

Neujahrskonzert: Schwungvoll von der Seine an die Wolga

KRITIK Düsseldorfer Symphoniker spielten unter der Leitung des Junior-Chefdirigenten Alexandre Bloch.

Von Lars Wallerang

Erst französisch, dann russisch war das Musikprogramm des Neujahrskonzertes im Mendelssohn-Saal der Tonhalle. Unter der Leitung ihres neuen Junior-Chefdirigenten spielten die Düsseldorfer Symphoniker beschwingte Werke von Georges Bizet, Charles Gounod und Jacques Offenbach sowie Reißer der Russen Alexander Borodin, Nikolai Rimski-Korsakow, Peter Tschaikowsky und anderen Komponisten.

Knalleffekt zu Beginn: Chor betritt den Saal mit Champagnergläsern

Seit vielen Jahren geben die Düsseldorfer Symphoniker am 1. Januar eine Neujahrs-Matinée. Anders als etwa bei den Wiener Philharmonikern besteht das Programm nicht alljährlich aus Walzern der Strauß-Dynastie. In Düsseldorf wechseln die Programme stark. Mal gab es Schwungvolles aus Spanien, mal Großes wie Beethovens Neunte Symphonie. In jedem Jahr steht das Neujahrskonzert der Symphoniker unter einem anderen Motto.

Los ging es in diesem Jahr gleich mit einem Knalleffekt: Der Chor der Städtischen Musikvereins betrat den Saal zu Offenbachs berühmtem Cancan nicht

wie üblich durch die beiden Choreingänge, sondern durch die Parkett-Türen mit Champagner-Gläsern in den Händen. Das ermunterte das Publikum zum Mitsingen, während der Musikvereins-Chor freilich den Vokalpart vierstimmig intonierte. Freudig überrascht quittierte das Publikum die Überraschung mit kräftigem Beifall.

Das gesamte Neujahrskonzert erwies sich als überaus unterhaltsam und abwechslungsreich. Dem 30-jährigen Franzosen Alexandre Bloch ist anzumerken, dass er Musik gerne zum Fest werden lässt. Abwechseln auf Deutsch oder Englisch, jeweils mit französischem accent, führte Bloch durch das Programm. Ohne je aufdringlich zu werden gab er zu fast jedem Stück eine kleine Einführung. Er belehrte dabei nicht, sondern erzählte kurzweilige Anekdoten über die geschichtlichen Hintergründe der Stücke.

Beispielsweise erzählte er, wie es zu Igor Strawinskys Zirkuspolka für einen jungen Elefanten kam. Der Choreograf George Balanchine habe den russischen Komponisten um ein Elefanten-Ballett gebeten. Erst als der berühmte Choreograf versicherte, dass es sich gewiss nur um ganz kleine Elefanten handeln solle, habe Strawinsky

den Auftrag angenommen. Bei der Uraufführung hätten, so Bloch, zig Baby-Elefanten in rosafarbenen Tutus das Tanzbein geschwungen. Unterdessen erwies sich Bloch einmal mehr als temperamentvoller und musikalisch kluger Gestalter: Ob Bizets Suite „Jeux d'enfants“ („Kinderfreuden“) oder Alexander Borodins Polowetzer Tänze in der Originalfassung für Chor und Orchester – die Symphoniker musizieren unter seiner Stabführung mit viel Verve und Engagement. Das verheißt eine glanzvolle Zukunft.

Sopranistin Armelle Kourdoian bewältigt das Repertoire mühelos

Für vokalen Genuss sorgte derweil nicht nur der Musikverein, sondern auch die junge französische Sopranistin Armelle Kourdoian. Mit brillanter Koloratur und leichter Höhe bewältigte sie sowohl französisches wie russisches Repertoire scheinbar mühelos. Monumental beschloss die Matinée mit Tschaikowskys Ouvertüre 1812, nicht gerade ein Friedenswerk russisch-französischer Freundschaft, feiert das Stück doch den Sieg der russischen Armee über Napoleons Truppen, doch einfach ein wunderbarer Kracher, um das neue Jahr mit Glocken und Kanonengöllern einzuläuten.



Sopranistin Armelle Kourdoian begeisterte in der Tonhalle. Foto: S. Diesner

NEUJAHRSKONZERT

DIRIGENT Alexandre Bloch (30) ist seit der Konzertsaison 2015/2016 Principal Guest Conductor und bekleidet damit zusammen mit Adam Fischer den Posten des Chefdirigenten. Bloch wird spätestens seit seinem Engagement beim London Symphony Orchestra als Nachwuchshoffnung gehandelt.

SÄNGERIN Die Sopranistin Armelle Kourdoian wurde im Jahr 1986 in Marseille geboren. Nach ihrem Gesangsstudium in ihrer Heimatstadt und in der französischen Hauptstadt erhielt sie Engagements an der Pariser National-Oper. Ihr Repertoire umfasst vor allem lyrische Partien aus Barock und Klassik.